

gefällig sind auch M. Eckersleys Glasurziegel mit paarweise angeordneten Vögeln und Windenblüten in herzförmigen Ranken.

Unter den Metallarbeiten zeichnen sich vor allen Dingen die Emails aus, allerdings mehr durch die präzise Ausführung und die Glut der Schmelzfarben als durch Originalität der Erfindung. Auch der Schmuck bringt wenig auffallend Neues zu Tage. Hier, mehr als in irgend einer anderen Abteilung, zeigt sich, daß die „Art Nouveau“-Bewegung in England abgetan ist und daß die Symmetrie der klassischen Stile ihr wüstes Liniengewirr verdrängt hat. Fast grenzt hier das scheue Zurückhalten an Furcht und es wäre ratsam, in diesem Industriezweig ein wenig zu freierer Erfindung zu ermuntern. Elise Guggenheims Spange aus getriebenem Silber, obgleich nur mit einem Buchpreis belohnt, gehört zu den gediegensten Arbeiten dieser Abteilung.

Reichlich beschickt und vielversprechend ist die Spitzenabteilung, in der speziell die Entwürfe für Honiton-Spitzen beachtenswert sind. Ein Brautschleier von Gertrude Chapman, Dover, ist von entzückender Feinheit und Anmut, während Percy Bignalls Vorhang, mit einer Goldmedaille belohnt, von herkömmlicher Behandlungsweise wegbricht und auf neue Bahnen weist, in denen sich den Fachkünstlern ein weites Feld bietet. Man hat an dem Entwurf ausgesetzt, daß die kranzartig gerahmten Felder mit flatternden und sitzenden Vögeln mit den äußeren Bambusstäben und den zarten inneren Zweigchen keine Verbindung haben. Mir will es im Gegenteil scheinen, daß diese Kombination sehr geglückt ist und daß die anmutigen, nach innen gekehrten Zweigchen und Schmetterlinge den krassen Gegensatz der etwas massiven Kreisfelder und des dünnen Gewebes angenehm auflösen, während die Bambusumrahmung einen höchst originellen und passenden Abschluß bildet.

Die Stickerei für ein Altartuch von Mary Nicholls, Worcester, die Stoffmuster von Ethel M. Spencer, Leeds, Louise Davies, Newcastle-on-Tyne und James Stenniford, Belfast, sowie das Zierglas von Frederick Noke, Stourbridge, und der Altar von Albert Halliday, Bradford, zeigen alle ein gründliches Verständnis dekorativer Prinzipien und der von dem Material bedingten Behandlungsweise.

## AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN ☞ VON LUDWIG HEVESI-WIEN ☞

**D**REI DENKMÄLER. Wien hat diesen Herbst drei ansehnliche neue Denkmäler erhalten, die von der Bevölkerung mit lebhaftem Anteil begrüßt wurden. Das Deutschmeisterdenkmal am Deutschmeisterplatz, vom Schottenring aus gut zu sehen, mit den rötlichen Massen der Kaserne als Hintergrund (Bildhauer Johannes Benk, Architekt Weber) und den Karl Ludwigs-Brunnen im Währinger Cottage (Edm. v. Hoffmann). Beide Werke entsprechen vollkommen den jetzigen Wiener Mehrheitsanschauungen über Zweck und Mittel der monumentalen Gedenkplastik und haben in den beteiligten Kreisen alle An-